

Zur Chronik des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

---

- 1.11.1869 Gustav Kärger gründet einen Handwerksbetrieb zur Herstellung von Plüschruten für die Berliner Webereien.  
Der Ort der ersten Werkstatt ist nicht mehr sicher festzustellen, entweder in der Hollmannstraße oder in der Wilhelmstraße 126. Wahrscheinlich war er an beiden Orten tätig. Dazu baute er sich eine Spezialmaschine, die erste Kärger-Werkzeugmaschine.  
(Kutscherstube in der Hedemannstraße)
- 1.4.1870 Kärger zieht nach dem Grünen Weg 79
- 1870/71 Mit der Einführung des metrischen Systems und des Kilogramm-Gewichtssystems stellt Kärger seinen Betrieb auf die Herstellung von Maßen und Gewichten um.  
Dazu baut er sich einen Ofen zum Gelbgießen (Messing) und für den eigenen Bedarf nach und nach 12 kleine Drehbänke, die ersten Kärger-Drehbänke. Sie waren Anlaß, auch für Geschäftsfreunde Drehbänke zu bauen
- 1.10.1872 Gründung der Werkzeugmaschinenfabrik Gustav Kärger
- 4.12.1872 1. Drehbank DE 3 geliefert an Claes & Flentje Mühlhausen
- 14.12.1872 2. Drehbank DE 3
- 1.10.1873 Umzug nach der Markusstraße 35 (später 36)
- Dez. 1873 Aufstellung einer Dampfmaschine 6 PS
- 9.6.1874 100. Drehbank DP 4 an Fa. Poller, Leipzig
- 1876 Erster Katalog der Fa. Kärger (nicht mehr vorhanden)
- 1879 Kärger stellt auf der Berliner Industrie-Ausstellung seine Maschinen aus
- 1881 Kärger errang auf der Internationalen Ausstellung in Altona für seine Maschinen eine Silber-Medaille
- 1.10.1883 Umzug nach der Blumenstraße 67 a-b und nach dem Durchbruch Marsiliusstraße 10  
Aufstellung einer Dampfmaschine 20 PS
- 15.9.1885 1000. Maschine, DL 6 an Fa. Laktorit, Stockholm

1896

Kärger erhält auf der Stockholmer Maschinen-Ausstellung eine Silber-Medaille

Kärger veröffentlicht seinen 2. Katalog (illustriert), darin sind 3 Patente genannt.

1. Patent: Revolverdrehbank mit selbsttätiger absoluter Feststellung des Revolverkopfes, Nr. 31 305

2. Patent: Planzug an Leitspindelbänken, bes. zum präzisen Schneiden von Planschnecken jeder Steigerung, Nr. 11 522

3. Patent: vollständig selbsttätige konische Räderfräsmaschine, Stirnräderfräsmaschine Nr. 3 690

1888

Erwerb des Grundstückes Krautstraße 52, vormals Wohnhäuser, Kleingärten und Holzlagerplatz

21.11.1893

Einweihung des Gewerbehofes Krautstraße 52 erstes Gebäude, Bauzeit 1892/93

Aufstellung einer Dampfmaschine, 100 PS, im Neubau

Einbau eines Siemens-Gleichstromdynamos, 110 Volt, und Akkumulatoren zur Stromversorgung

Nach Eröffnung des Gewerbehofes Einführung des 9-Stunden-Tages.

1894

Die Belegschaft besteht aus 150 Kollegen, darunter 31 Lehrlinge und Volontäre.

Bisher wurden 6000 Maschinen ausgeliefert; davon 2700 nach Berlin, 2100 nach Deutschland, 1017 nach dem Ausland und 170 für den Eigenbedarf.

4.11.1894

25-jähriges Bestehen der Firma, Feierstunde mit Weihe eines Betriebsbanners.

1894

Der Export betrug zu dieser Zeit schon 18 % des Jahresumsatzes. Exportiert wurde nach folgenden Ländern: Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Dänemark, Deutsch-Ostafrika, England, Frankreich, Guatemala, Italien, Japan, Holland, Niederländisch-Indien, Norwegen, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Transvaal, USA.

- 1897-1898 Erweiterungsbau in der Krautstraße 52. Es wurde eine 2. Görlitzer Dampfmaschine, 100 PS, aufgestellt. Außerdem der 3. Dynamo (AEG), alle drei Dynamos trieben 40 Motore und für 11 Treppenaufgänge und 3 Höfe Lichtstrom
- 1900 Bis Ende des Jahres wurden bisher gebaut:  
3295 Maschinen für Berlin und Vororte,  
2376 Maschinen für Deutschland,  
1217 Maschinen für den Export,  
182 Maschinen für den Eigenbedarf  
7070 Maschinen insgesamt.
- Es wurden auch für die neue Erfindung des Phonographen (Grammophon) Zubehörteile und Spezialvorrichtungen gebaut, u.a. eine Wachsplattendrehbank.
- Juli 1906 Brand in den oberen Stockwerken des Fabrikgebäudes, die an eine Wachsplattenfirma vermietet waren.
- 1907 Bis Ende des Jahres waren 9750 Maschinen gebaut worden.
- 1908 Die 10 000. Maschine wurde ausgeliefert, eine DP 2, die an die Firma Sartorius, Göttingen ging.
- 30.10.1909 40-Jahrfeier des Betriebes. Die Feier fand in den "Prachtsälen des Ostens" in der ehemaligen Großen Frankfurterstraße statt. Zu dieser Zeit war die 10 612. Maschine gebaut.
- 1912 Umstellung auf Standardtypen, besonders in Drehbankprogramm.
- 12.1.1916 Umwandlung in eine (Familien) Aktien-Gesellschaft mit 1,5 Mill. Mark Kapital. Aufsichtsratsvorsitzender Gustav Kärger, Arthur Gretsch (Apotheker) war Stellvertreter, weitere Mitglieder waren Walter Licht (Gaswerkdirektor), Wilhelm Veerhoff (Steueranwalt).  
Zum Vorstand gehörten der Sohn G. Kärgers, Hans-Georg Kärger und Alfred Frommherz (Schwiegersohn).  
Während des I. Weltkrieges wurden Granaten und andere Kriegsmaterialien produziert.

11.11.1917

Gustav Kärger, der Gründer der Firma, verstorben.

1917

Das erste Geschäftsjahr der G. Kärger AG schloß mit einem Reingewinn von 156 826,75 M ab, wovon 7 % Dividende gezahlt wurden.

1918

Das 2. Geschäftsjahr brachte 141 402,00 M als Reingewinn und 6 % Dividende.

Im Zuge der Novemberrevolution stellten die Angestellten die Forderung auf Einführung des 7-Stunden-Tages und freien Sonnabend-Nachmittag. Beides wurde als unbegründet vom Aufsichtsrat abgelehnt.

Forderungen auf günstigere Urlaubsregelung (bis zu 3 Tagen konnte bewilligt werden), auf Gehaltserhöhung, Anspruch auf Gratifikation (Jahresabschlußprämie wurden auf später vertagt.

Bewilligt wurde eine Verkürzung der Lehrzeit auf 3 Jahre (der Facharbeiterbedarf war durch den Krieg gestiegen).

1919

Umstellung auf Friedensproduktion. Beginn mit der Vorbereitung zur Serienproduktion, die sich über mehrere Jahre erstreckten.

1.11.1919

50 Jahre Kärger-Produktion, über 16 000 Maschinen.

Gegen Ende des Jahres wurden die Forderungen nach Gehaltserhöhung bis zu 20 % bewilligt.

1920

Am Anfang des Jahres wurden Verhandlungen mit der Firma Auerbach & Co., Dresden, aufgenommen, die zur Bildung einer Interessengemeinschaft führen sollten. Ziel sollte die Abgrenzung der Maschinentypen-Produktion aus Konkurrenzgründen sein. Zu einem ersten Abschluß führten diese Verhandlungen erst im Jahre 1922.

1920 im Januar

Kauf eines gebrauchten Lkw (35 000 M), weil die beiden Zugpferde auf Grund des Versailler Abkommen beschlagnahmt wurden.

1920

Etwa zur Mitte des Jahres wurde bei der Diskonto-Gesellschaft ein Kredit in Höhe von 750 000 M, als Hypothek auf die Gebäude, aufgenommen.

Im Herbst des gleichen Jahres wurde die Verlängerung der ersten Hypothek beantragt.

1921

Gegen die Mitte des Jahres deckten die Einnahmen nicht die Kosten für Löhne und Gehälter. Am 1. Juli kam es fast zum Konkurs. Die Arbeitszeit wurde auf 30 Stunden die Woche verkürzt (Kurzarbeit).

Ab Oktober Steigerung der Aufträge, Arbeitskräfte wurden wieder eingestellt (teilweise sogar 2-schichtig).

Erhöhung des Aktienkapitals auf 4 Mill. M, Ausgabe von 4000 Aktien zu je 1000 M Nennwert.

Gesamtertrag des Jahres: 1 704 433,07 M

Reingewinn: 436 838,79 M

Dividende: 15 %

1922

Zu Anfang des Jahres wurden Aktien an Banken abgegeben, damit verwandelte sich die sogenannte Familien-Aktien-Gesellschaft. Ebenfalls zu Anfang des Jahres wurde die Firma Rudolf Gebhardt, Berlin, zur Ausschaltung der Konkurrenz, aufgekauft. Das Produktionsprogramm bestand aus Schrauben- und Fassondrehbänken. Diese Maschinen wurden bei der Kärger AG vervollkommen (DRP und DRGM) und wurden Spitzenleistungen auf dem Markt.

Mit einer Kommandit-Einlage von einer 1/2 Mill. Mark beteiligte sich die Kärger AG an der Firma Oscar Ahlberndt.

Mit einer Vermittlung für die Firma Auerbach und Sohn (~~A~~ Co ?), in Höhe von 2 Mill. M, zur Aufnahme der Serienfertigung von Leitspindelbänken, sollte die völlige Übernahme der Firma Auerbach eingeleitet werden.

Aufkaufsverhandlungen wurden mit der Spezialfirma für Fräsmaschinen, Malik & Walchow.

Die Serienproduktion ist in vollem Gange.

Der Holzschuppen und die Pferdeställe werden zur Arbeitsräumen ausgebaut.

Im 4. Stock wird eine Lehrwerkstatt eingerichtet.

Der Maschinenpark wird erneuert.

noch 1922

Nochmals wird eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgenommen auf 6 Mill. Mark.  
Der Jahresabschluß ergab:  
Gesamtertrag: 25 292 469,20 M  
Reingewinn = 4 668 825,33 M  
Dividende = 50 %  
Unter Einfluß der Inflation.

20.2.1924

Übernahme von 97 % des Aktienkapitals der Slesazeck-Werk AG, Berlin-Reinickendorf, deren Produktion Siederohrdichtmaschinen sind.

1924

Erwerb der Patente und Vertriebslizenz der Factio-Universalmaschine (später "Utima" = Universal-Tischbrot-Maschine).  
Abschluß eines Lieferungs- und Vertriebsvertrages mit der AEG für die "Utima".  
Aufnahme der Produktion eines Fahrradhilfsmotors.  
Dazu Abschluß eines Lieferungsvertrages mit Metall-Industrie Schönebeck/Elbe, Europas größte Fahrradfabrik.

Umstellung des Aktienkapitals von 6 Mill. Papiermark auf 1,8 Mill. Goldmark.

Geschäftsabschluß der schlechteste seit der Gründung; Gesamtertrag 346m155,92 M  
Reingewinn 10 810,50 M  
auf Vortrag.

Dividende wurde nicht ausgezahlt.

1.4.1925

Firma Oscar Ahlberndt verlegt seine Geschäftsräume nach der Krautstraße 52.

1925

Aufnahme einer Hypothek zur Zahlung der Bankschulden.

Jahresabschluß

Gesamtertrag = 302 837,80 RM

Reingewinn = 10 789,65 RM auf Vortrag

Dividende wurde nicht gezahlt.

1926

Aufnahme einer ersten Hypothek (7 % Zinsen) von 860 000,00 RM.

Jahresabschluß

Gesamtertrag = 359 635,28 RM

Reingewinn = 20 339,56 RM auf Vortrag

Dividende wurde nicht gezahlt.

21.3.1927

Eine Bastlerdrehbank wurde als Muster vorgeführt.

1927

In der Abschlußbilanz wurde zum erstenmal ein Verlust mit 120 110,52 RM ausgewiesen.

1.10.1928

Im Vorstand der Gesellschaft wurde gewechselt.  
Alfred Frommherz scheidet aus. Der neue Vorstand teilt sich in  
Heinrich Jöhnke, kaufmännisches Vorstandsmitglied  
Hans-Georg Kärger, Konstruktion, Betrieb und technischer Vertrieb.

1928

Auftragsbestand am Ende des Jahres 1 1/2 mal so groß als im Vorjahr.  
Abschluß mit 71 708,31 RM Verlust.  
Gesamtverlust auf Vortrag von 191 818,83 RM.

1929

Auf der Leipziger Messe fanden die nach eigenen Patenten hergestellten Rohrwalzen und die neuen Modelle der Spezial-Werkzeugmacherbänke reges Interesse.  
In diesem Jahr begann der Export wieder zu steigen, besonders nach der Sowjetunion, England, Frankreich, Italien, Schweiz, Balkan und Japan.

1.8.1929

Im Vorstand trat eine Änderung ein, indem Hans-Georg Kärger der alleinige Leiter wurde.

1929

Abschluß mit Verlust. Vorgetragen wurde die Summe von 78 648,35 RM. Das brachte einen auf Vortrag stehenden Gesamtverlust von 240 467,18 RM.

1930

Im Fabrikgebäude zerstörte ein Brand den Dachstuhl. Beim Wiederaufbau wurde aufgestockt und ein neuer Kantinenraum geschaffen.

1.7.1929

Vorstandsmitglied Rudolf Engel trat in die Geschäftsleitung ein.

1930

Abschluß mit Verlust von 102 388,09 RM.  
Der Gesamtverlustvortrag beläuft sich auf 302 855,27 RM.

1931

Erst in der zweiten Hälfte des Jahres trafen größere Aufträge ein, besonders auf die neuen Drehbankmodelle.  
Größere Exportaufträge gab es aus der Sowjetunion.  
Abschluß: Gesamtertrag = 782 231,16 RM  
Durch Zusammenlegung des Gesellschaftskapitals entstand ein Buchgewinn von 1 574 302,80 RM.  
Gesamtgewinn = 2 356 533,96 RM.

1932

Der Inlandsabsatz war noch rückläufig, während sich der Auslandsabsatz steigerte. Gegen Jahresende hatte der Betrieb eine Belegschaft von 190 Kollegen.

Abschluß:

Gesamtertrag = 2 190 904,01 RM

Reingewinn = 8 496,14 RM.

30.1.1933

Die Belegschaft war auf 257 Kollegen angewachsen.

1933

In diesem Jahr trat ein Ausfall der Aufträge aus der Sowjetunion ein.

Dezember 1933

Die Belegschaft war auf 355 Kollegen angewachsen.

Die Jahresproduktion betrug 216 Maschinen.

Abschluß:

Gesamtertrag = 1 268 522,38 RM

Reingewinn = 122 292,63 RM der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

Dezember 1934

Die Belegschaft zählte 535 Kollegen.

Abschluß:

Gesamtertrag = 3 041 915,38 RM

Reingewinn = 330 297,52 RM

Dividende 5 %.

1935

In diesem Jahr stieg die Produktion auf 1180 Maschinen.

Die Belegschaft wuchs auf 694 Kollegen an.

Abschluß:

Gesamtertrag = 4 772 490,63 RM

Reingewinn = 566 651,19 RM

Dividende 8 %.

26.6.1936

Es wurde eine Werksparkasse eingerichtet und dazu ein Sonderkonto bei der Dresdener-Bank eröffnet.

25.8.1936

Die 25 000. Kärgermaschine wurde an die Mitteldeutsche Motorenwerke in Zwickau geliefert.

1936

Die Produktion von Januar bis August des Jahres betrug 909 Maschinen.

31.8.1936

Hans-Georg Kärger scheidet aus dem Vorstand aus.

1.9.1936

Das Vorstandsmitglied Karl Scheerschmidt wird Betriebsleiter.

1.9.1936

Die Belegschaft war auf 813 Kollegen angestiegen.



1936

In diesem Jahr wurde eine Lehrlingsschule eingerichtet (Aufwand 100 000 RM). Der Export stieg auf des 3 1/2-fache zum Vorjahr.

Abschluß:

Gesamtertrag = 6 857 117,10 RM

Reingewinn = 853 087,68 RM

Dividende 10 %.

1937

Am Anfang des Jahres wurde im 5. Stock des Fabrikgebäudes der neue Kantinenraum eingeweiht.

31.3.1937

Das Vorstandsmitglied Rudolf Engels scheidet aus der Firma aus.

1.6.1937

Neues Vorstandsmitglied wird Walter Dalheimer. Als Betriebsleiter fungiert nun Peter Bohl-scheid.

31.12.1937

Karl Scheerschmidt legt die Leitung des Betriebes nieder und als Betriebsführer wird Walter Dalheimer eingesetzt.

1937

In diesem Jahr wurde die Slesazeck AG aufgelöst und von der Kärger AG völlig übernommen. Der Export betrug 1/4 des Jahresgesamtumsatzes.

Abschluß:

Gesamtertrag = 4 982 949,84 RM

Reingewinn = 244 916,33 RM

Dividende 10 %.

1.1.1938

Für Betriebsangehörige, die mindestens 10 Jahre im Betrieb waren, wurde eine zusätzliche Altersversorgung nach dem 65. Lebensjahr gegründet, die sogenannte "ZAVEK".

1.10.1938

Die Firma Oscar Ahlberndt geht in den Besitz der Kärger AG über. Am 12.12.38 wurde sie im Handelsregister gelöscht.

30.11.1938

In der Großen Frankfurterstraße 13 wurde ein Grundstück gekauft, in dem u.a. die Abteilung Ahlberndt-Optik-Maschinen untergebracht wurde.

1938

Abschluß:

Gesamtertrag = 5 934 343,66 RM

Reingewinn = 268 174,21 RM

Dividende 10 %.

Mai 1939

Das Handelsabkommen mit der Sowjetunion brachte der Kärger AG neue Maschinenaufträge.

1939

Kärger AG wurde Rüstungsbetrieb.  
Die Arbeitszeit wurde auf 54 Stunden in der Woche festgesetzt. In verschiedenen Abteilungen wurde 2-schichtig gearbeitet. Neuentwicklungen wurden zurückgestellt. Nur 16 Maschinentypen blieben in der Produktion.

Zum erstmalig in diesem Jahr ein Feriengeld entsprechend der Betriebszugehörigkeit in Höhe von 15,- bis 25,- RM ausbezahlt.

1.10.1939

Eine neue Betriebsordnung wurde herausgegeben, deren soziale Festlegungen im Wesentlichen nach Kriegsende wirksam werden sollten.

1.11.1939

Der Betrieb G. Kärger AG bestand 70 Jahre. Aus diesem Anlaß wurden in allen Abteilungen Gruppenfotos aller Kollegen angefertigt.

1939

In Wittenau-Nord erwarb die Kärger AG ein Grundstück von 78 000 m<sup>2</sup>, das für den Bau einer neuen Fabrik in der Nachkriegszeit vorgesehen war.

Abschluß:

Gesamtertrag = 7 270 889,75 RM  
Reingewinn = 234 239,74 RM mit Vortrag  
Dividende 10 %.

## Zur Chronik der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

- 1940 Dividende wurden 8 % gezahlt.
- 1941 Kapitalerhöhung von 1,8 auf 3,6 Mill. M  
Dividende wurde gezahlt in Höhe von 5 %.
- 1943 Feinstdrehbank DF 3 mit einer Oberflächen-  
güte von  $\pm 0,1 - 0,2$  Mikron wurde in die  
Produktion aufgenommen.
- 1944 Bisher wurden rund 40 000 Maschinen gelie-  
fert.
- November 1944 Erster Bombenschaden in der Krautstraße.
- Febr./März 1945 schwere Bombenschäden
- April 1945 Belegschaftsstärke 1200 Kollegen
- Mai 1945 Zum Kriegsende waren ca. 75 % zerstört,  
davon vollkommen  $\frac{1}{3}$   
stark  $\frac{1}{3}$   
leicht  $\frac{1}{3}$
- nach dem 8.5.1945 Unter Leitung des Ingenieurs Hähn be-  
gannen die Kollegen mit den Aufräumungs-  
arbeiten.
- 25.6.1945 Demontage des Betriebes, da die Kärger AG  
zu den Kriegsproduzenten gehörte.
- Juli 1945 Der ehemalige Kärger-Angestellte Bruno Görke  
wird vom Bezirksamt Friedrichshain als  
komm. Betriebsleiter eingesetzt, mit ihm  
die Herren Staaks und Schmock.
- 27.7.1945 Im Betrieb waren zur Zeit 48 Kollegen.
- 6.8.1945 Wahl des ersten Vertrauensrates. 5 Kolle-  
gen - Obmann Kollege Otto Rosentreter
- 17.9.1945 Genehmigung für die Produktion von Mecha-  
niker-Drehbänken durch die sowjetische  
Kommandantur und von Schraubenbänken.
- 12.11.1945 Ein Betriebsrat wurde gewählt mit 10 Mit-  
gliedern. Vorsitzender Kollege Schmock,  
der gleichzeitig Mitglied der Werkleitung  
war. Beide Funktionen waren aneinander ge-  
bunden.

- 29.12.1945 Der Betrieb wurde der Deutschen Treuhandverwaltung unterstellt und verblieb in dieser Unterstellung bis zum 30.6.1949.
- Nov./Dez. 1945 In dieser Zeit wurden im Betrieb gebaut:  
167 Baumaschinen- Steinputzmaschinen und Dachziegelformpressen  
15 Mechaniker Drehbänke DE 3 und DP 3  
22 Maschinenreparaturen für Kunden und Eigenbedarf  
10 Optikmaschinen
- 17.12.1945 bis zu diesem Zeitpunkt wurde ein Umsatz von 86 000,00 M erzielt (nach anderer Darstellung über 160 000,00 M).
- Dez. 1945 Im Betrieb waren schon 205 Kollegen beschäftigt.
- 1.2.1946 Kollege Otto Zipprich trat in die Betriebsleitung ein.
- 1946 und 1947 waren wir noch nicht auf der Leipziger Messe.
- Anfang 1948 Die Betriebe C. Jung und O. Scheidt wurden in den Betrieb eingegliedert.
- 30.5.1949 Der Betrieb wird der VVB WMW unterstellt, C. Jung wird wieder selbständiger Betrieb.
- 1.5.1948 Änderung des Firmennamens in Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Treuhandzweckvermögen, vormals G. Kärger AG
- März 1950 VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik
- 1.1.1951 Fusion BWF und Berliner Drehautomatenwerk Unterstellung: Ministerium für Maschinenbau, HV Schwermaschinenbau
- 1.1.1963 Fusion BWF und VEB Schleifmaschinenwerk
- 1.1.1968 Kombinatbildung  
VEB Schleifmaschinenkombinat Berlin  
Kombinatsbetrieb Marzahn  
dazu gehören 4 Betriebe:  
"7. Oktober" Berlin, Leitbetrieb  
BWF, - Schleifmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt,  
Wema Glauchau
- 1.1.1970 Umbildung in Kombinat  
VEB Werkzeugmaschinenkombinat  
"7. Oktober" Berlin  
Kombinatsbetrieb Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

Betriebszuordnung BWF

VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik  
1146 Berlin-Marzahn, Berliner Chaussee 12 bis 31.12.1968

VEB Schleifmaschinenkombinat Berlin  
Kombinatsbetrieb Berlin-Marzahn ab 1. 1.1969

VEB Werkzeugmaschinenkombinat  
"7. Oktober" Berlin  
Kombinatsbetrieb Berliner Werkzeugmaschinen-  
fabrik ab 1. 1.1970

-----

kapitalistische Vorgängerbetriebe

G. Kärger AG Fabrik für Werkzeugmaschinen  
Berlin O 17, Krautstr. 52

Werkzeugmaschinenfabrik Carl Hasse und Wrede GmbH.  
Berlin-Marzahn, Berliner Chaussee 12

Carl Jung Werkzeugmaschinenfabrik  
Berlin O 17, Köpenicker Str. 48

-----

Fusionen mit BWF

VEB Berliner Drehautomatenwerk  
1146 Berlin-Marzahn, Berliner Chaussee 12 1. 1.1951

VEB Schleifmaschinenwerk Berlin  
Berlin, Köpenicker Str. 48 1. 1.1963

-----

Übernahme von sequestrierten Kleinstbetrieben 1948

Otto Scheidt, Dircksenstraße  
Nestler & Ebel, Ackerstraße  
Friedrich Schubkegel, Ackerstraße  
A. Becker & Co., An der Spandauer Brücke  
Andreas Plum AG, Neue Jakobstraße  
Leible und Riecker, Neue Königstraße  
Walter Grosse, Singerstraße  
Theodor Stabe, Holzmarktstraße  
Hermann, Pankow, Mühlenstraße

Übernahme durch Bildung des VEB Werkzeugmaschinenkombinats

BWF Fertigungsbereich Treptow FB 3  
Berlin-Treptow, Kieffholzstraße 1 - 4  
ehemals Fa. Weber, Lampenfabrikation

BWF Betriebsteil Glauchau  
Glauchau, Meeraner Straße 25  
ehemals Fa. Wotan & Zimmermann AG